

Christlichen vorfindet. (Vgl. bes. 77–106, 139–189, 208–221.) Hierin scheint mir gerade für den pastoralen Bereich der besondere Wert des Buches zu liegen, zumal an der bekannten Person des Hl. Franz diese Fragen sich methodisch leicht aufzeigen lassen. Alles in allem ein ungewöhnliches Buch, dessen einzelne Abschnitte man immer wieder wie Essays lesen kann, dessen Grundstimmung jedoch nicht zu freudiger, tatkräftiger Willensentscheidung antreibt, sondern eher zu einer melancholischen Passivität verleitet, so daß man wirklich das Erlebnis eines „großen Durchbruchs“ verspürt, wenn man dann an die Freiheit denkt, die Christus uns gebracht hat. Und das ist vielleicht ein indirektes *satori*-Erlebnis dieses Buches!

Noch ein wichtiger Hinweis: In der „Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft“, 55 (1971) 280–285, hat der Autor selbst noch einmal Stellung genommen zu seinem Buch und zu Fragen, die in den Rezensionen laut geworden waren. Der Titel seines Artikels: „Franziskus von Assisi — Japanisch?“.

Münster

Ludger Thier

BAUMGARTNER JAKOB (Hg.), *Vermittlung zwischenkirchlicher Gemeinschaft. (FS 50 Jahre Missionsgesellschaft Bethlehem-Immensee)* (VIII u. 496). NZM, Schöneck/Schweiz 1971. Kart. sfr 36.—.

Das Gründungsdekret des Schweizerischen Missionsseminars Bethlehem (Gründer Dr. Peter Bondolfi) trägt das Datum des 30. Mai 1921. Ursprünglich als Seminar nach Pariser Muster gedacht, wurde daraus im Laufe der Jahre eine ordensähnliche Gemeinschaft, die jedoch im Jahre 1967 wieder zu ihrer ursprünglichen Formgebung zurückkehrte. Das Seminar dient der Sammlung missionarischer Berufungen aus den Heimatdiözesen und dem Weltklerus, die besonders in den Missionsländern im zwischenkirchlichen

Dienst eingesetzt werden. Seine ca. 400 Mitglieder arbeiten in Taiwan (früher in der Mandschurei), Rhodesien, Japan, Kolumbien, USA und Europa. Der wohl bekannteste Vertreter ist der jüngst verstorbene Joh. Beckmann, der die katholische Missionswissenschaft wie wohl kein anderer (außer seinem Lehrer Schmidlin-Münster) durch eigene Publikationen, die von ihm gegründete (1945) und redigierte „Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft“ und wissenschaftliche Reihen zu höchstem Ansehen gebracht hat.

In diesem Werk bieten Mitglieder des Seminars, sämtlich Beckmann-Schüler, hochwertige Beiträge, die sich nur zu einem geringen Teil mit der Geschichte des Seminars befassen. Allgemeine missionarische Fragen aus Theorie, Praxis und Geschichte, verbunden mit missionswissenschaftlich nützlichen Beiträgen aus Religionswissenschaft und Ethnologie nehmen den breitesten Raum ein. Es werden z. T. sehr heiße Eisen angefaßt, etwa Rassenfrage, Ortsklerus und katholische Kirche in Rhodesien. Im Ringen um das heutige Selbstverständnis der Mission scheut man vor zeitnahen Reflexionen um Anpassung, Mission und Theologie, Mission und Entwicklungshilfe, nicht zurück. Der mutigste Aufsatz dürfte der von Joh. Beckmann sein: „Utopien als missionarische Stoßkraft.“ Der Geist dieses Mannes liegt über dem ganzen Buch, das am Ende eines von vielfachen Utopien geprägten Zeitalters jene notwendige und echt christliche Versachlichung erkennen läßt, deren Anwendung ebenso schmerhaft wie notwendig ist. Die Arbeit drückt den unbedingten Willen aus, nach neuen Ufern zu streben, ohne echten Werten der Vergangenheit die Treue zu künden.

Eine Festschrift, die durch Gründlichkeit, Aktualität, Einheit in Vielfalt besticht und überzeugt.

St. Augustin

Johannes Betray